

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 15: *

Artikel: Winter-Wiederholungskurs der Gebirgs-Infanterie-Brigade 9
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyz der Vergangenheit an. Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung in irgendeiner Form beigetragen haben, sei kameradschaftlich gedankt.
F. J. S.

Winter-Wiederholungskurs der Gebirgs-Infanterie-Brigade 9, 1. — 13. März 1937 in Lenk

Während die Gebirgsbrigaden verschiedener anderer Divisionen bereits im Winter 1936 Wiederholungskurse mit kombinierten Detachementen durchführten, wurde ein solcher bei der Gebirgs-Brigade 9 (Kantone Bern und Wallis) erstmals im März 1937 in Lenk (Simmental) und Umgebung absolviert. Dabei hat es sich vor allem gezeigt, daß entgegen verschiedenen geäußerten Befürchtungen der Zeitpunkt für einen solchen Kurs, der die Truppe in erster Linie an die winterlichen Verhältnisse im Gebirge gewöhnen soll, keinesfalls zu spät angesetzt war. Die Truppe fand bei allen ihren Übungen sowohl auf dem Bettelberg-Leiterli, wie auch in der zweiten Woche im Rayon Iffigenalp — Wildhornhütte — Wildhorn ausgesprochen hochwinterliche Schneeverhältnisse mit Schneelagen von 3—4 Meter.

Vom Gebirgsinfanterie-Regiment 17 (Berner Oberland, Bat. 34, 35, 36) rückten 7 Offiziere, 13 Unteroffiziere und 48 Soldaten, vom Geb.-J.-R. 18 (Bern und Oberwallis, Geb.-J.-Bat. 40, Geb.-S.-Bat. 10 und Geb.-J.-Bat. 89), 8 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 65 Soldaten, von den Spezialtruppen der Geb.-Brigade (Geb.-Art., Geb.-Tg.-Kp., Sanität) 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 22 Soldaten, insgesamt somit 192 Mann ein. Nach der Durchführung der üblichen Mobilmachungsarbeiten hatte die Mannschaft noch im Laufe des Einrückungstages eine Ski-einzelprüfung in Form eines Geländelaufes zu bestehen, der über 6 km Distanz mit etwa 250 m Steigung führte. (Für Offiziere und Unteroffiziere, die in üblicher Weise bereits vorher zum Kadervorkurs eingerückt waren, war diese Prüfung tags zuvor abgehalten worden.)

Die dabei erzielten Resultate waren durchweg zufriedenstellend, zum Teil sogar sehr gut — nicht weniger als 10 Mann legten die Strecke in weniger als 25 Minuten zurück —; da in diesen Winter-Wiederholungskursen keinerlei Unterricht im Skifahren selbst erteilt werden soll, muß von jedem dazu aufgebotenen Manne die sichere Beherrschung der Skis zur Voraussetzung gemacht werden, und die Resultate der erwähnten Einzelprüfung ergaben, daß sämtliche Eingerückten den Anforderungen entsprachen. Diese Prüfung hat sich im Verlaufe des Kurses dadurch als äußerst wertvoll erwiesen, daß trotz sehr großen Leistungsanforderungen, teils durch Lasten von 40 und mehr Kilogramm, teils durch ungünstige Witterungsverhältnisse, nennenswerte Verletzungen durch Stürze überhaupt nicht vorgekommen sind und nur eine einzige Evakuierung in den Spital infolge Rippenverletzungen vorsorglicherweise am Entlassungstage vorgenommen werden mußte. Dabei hatte z. B. ein Gefechtszug in der Nacht vom 10./11. März mit voller Packung inkl. schwerem Maschinengewehr bei wütendem Föhnsturm eine Abfahrt über den 300 Meter hohen Steilhang am Kirchli nach der Wildhornhütte zu bewerkstelligen gehabt.

Die erste Dienstwoche brachte an zwei Tagen (Dienstag und Donnerstag) Einzel- und Gruppengefechtsausbildung auf Skis auf dem Hochplateau von Bettelberg — Haslerberg, für die Füsiliere und Lmg.-Schützen, verbunden mit Gefechtschießen gegen Mülkerblatt — Leiterli. Bedauerlicherweise konnten die Mitrailleure mit ihren schweren Maschinengewehren gemäß einer Verfügung der Militärbehörden nicht auch an diesem Scharfschießen teilnehmen, was gerade für sie in Anbetracht der winterlichen Verhältnisse besonders lehrreich und daher wünschenswert gewesen wäre. Gestaltet sich derstellungsbezug für Mg. im meterhohen, weichen Schnee schon an und für sich ungleich schwieriger als sonst, so wird das Schießen mit Mg. unter solchen Verhältnissen sehr oft geradezu zu einem schwer zu lösenden Problem, wenn nämlich die Dreifußlafette durch die Erschütterung des Schießens immer tiefer im Schnee zu versinken droht. Auch das Problem der Vermeidung von Störungen in den Funktionen des Schlosses während des Schießens bei großer Kälte ist keineswegs etwa schon gelöst; ein Führer, der im winterlichen Hochgebirge ein schweres Maschinengewehr einsetzt, erwartet doch unter allen Umständen dessen unbedingtes Funktionieren und nicht, daß nach 3—4 Schuß jeweils eine Störung eintritt. Ein weiterer sehr heikler Punkt sind die Hanf-Munitionsgurten, deren Naßwerden im Schnee nun einmal gar nicht zu verhindern ist, die aber im nassen Zustande nur sehr schwer wieder mit neuen Patronen zu füllen sind und daher ebenfalls sehr leicht zu Lade-

störungen Anlaß geben. Statt der unter diesen Gesichtspunkten dringend erwünschten Ausbildung im Scharfschießen machten sich die Mitrailleure an beiden Übungstagen an den Ausbau von Stützpunkten, wobei sie z. B. in knapp vierstündiger Arbeit 150 Meter Lauf- und Verbindungsgräben zu ihren Maschinengewehrunterständen aus dem bis zu drei Meter tiefen Schnee aushoben. Von den Spezialwaffen widmeten sich die Pioniere der Gebirgs-Telegraphen-Kompanie unter Zuzug der Gebirgs-Artilleristen hauptsächlich dem Bau eines Telephonnetzes im Übungsgebiet, wie auch der fachmännischen Ausbildung am Blinkgerät; die Sanitätsmannschaft ihrerseits befaßte sich mit der Herstellung verschiedener Systeme von Rettungsschlitten für den Abtransport von Verwundeten; orientierungshalber sei hier erwähnt, daß sich dabei jene Konstruktion aus Ski und der Armeetragebahre weitaus am besten bewährt hat. Bemerkenswert ist noch, daß zu allen diesen Übungen die Truppe mit Gepäck und Stahlhelm ausgerückte; die schweren Maschinengewehre wie auch die ihnen im Gewicht wohl sehr nahekommenen Lasten des technischen Materials der Telegraphen-Pioniere wurden durchweg von der Mannschaft als Traglasten auf dem Rücken befördert. Bei längeren Aufstiegen ist dabei lediglich öfters ein Trägerwechsel vorzunehmen. Auch das Abfahren in geschlossenen Gruppen hat sich mit solchen Lasten ohne weiteres als durchführbar erwiesen, notwendig ist es allerdings, daß der Spitzenfahrer bei der Anlegung der Abfahrtstrassen auf die schwere Bepackung seiner Leute Rücksicht nimmt und die Route wirklich zweckmäßig dem Gelände anpaßt.

Zwischen den beiden Ausbildungstagen auf Bettelberg brachte der Mittwoch mit einer Marschübung mit leichter Packung und Bewaffnung willkommene Abwechslung: von Lenk nach Stiegelberg und nahm von dort aus den Aufstieg nach Rothorn — Sattel (P. 2083) — Stüblenenpaß in Angriff. Die schweren Maschinengewehre und die optischen Verbindungsgeräte der Pioniere wurden dabei versuchsweise auf Skischlitten verladen und nachgezogen. Es zeigte sich aber sehr rasch, daß diese Beförderungsart nur im einigermaßen gebahnten Gelände, so vor allem auch auf schneebedeckten Straßen und Wegen mit geringer Steigung, möglich ist; abseits eines Trasses aber wird auch die schwerste Last viel zweckmäßiger auf dem Manne transportiert. So mußten denn die Skischlitten schon halbwegs Stiegelberg zurückgelassen und die Truppe mit den entsprechenden Lasten beladen werden. — Vom Stüblenenpaß wurde in nordwestlicher Richtung zum Trütlisbergpaß traversiert und von dort über Haslerberg — Walleg nach Lenk zurückgekehrt. In 9¼ Stunden wurden von der geschlossenen Einerkolonne marschierenden Kompanie 35 km mit über 1500 Meter Steigung zurückgelegt und in beachtenswerter Haltung fuhr die Truppe kurz vor Lenk am Kommandanten der Gebirgsbrigade 9, Oberst Scherz, vorbei.

Eine am Donnerstag, 4. März, nach der Wildhornhütte zur Rekognosizierung der Unterkunstmöglichkeiten im Iffigental ausgesandte Offizierspatrouille wurde aus Sicherheitsgründen wegen eines unvermutet eingetretenen Witterungsumschlages und wegen Lawinengefahr zum Uebernachten in der Wildhornhütte gezwungen. Ihr Ausbleiben gab dem Kommandanten des Winter-W.-K., Major Erb, Zürich, Kdt. Geb.-J.-Bat. 36, Veranlassung und Gelegenheit zur Aufnahme einer vermehrten Patrouillentätigkeit nach dem Iffigental zwecks Herstellung einer Verbindung mit der ersten, ausgebliebenen Patrouille. Auch das Verbindungsdetachement der Tg.-Pioniere fand Gelegenheit, seine technische Ausbildung in nächtlicher Stunde unter Beweis zu stellen und die durch den Sturm unterbrochene Telephonverbindung Lenk — Iffigenalp unter Einsatz von 800 Meter Gefechtsdraht wieder herzustellen. Nachdem sich der Sturm am Freitagvormittag etwas gelegt hatte, konnte die in der Wildhornhütte gebliebene Patrouille den Rückmarsch nach Lenk wieder antreten, wo sie gegen Mittag zusammen mit den in der Nacht ausgesandten Verbindungspatrouillen eintraf.

Nach den mehr der Soldatenschule und kurzen Marschierungsübungen gewidmeten zwei letzten Tagen der ersten Dienstwoche brachte der Montag der zweiten Woche die Dislokation der ganzen kombinierten Kompanie nach dem Hochtale von Iffigen, in dessen oberstem Teile, dem Abschnitt Wildhornhütte — Wildhorn — Schneidejoch die eigentliche Felddienst-Periode des Wiederholungskurses durchgeführt wurde. Die Truppe hatte dabei alles, was für die ersten drei Tage an Lebensmitteln und Munition benötigt wurde, selbst mitzunehmen. Auf neun Hornschlitten wurden neben der persönlichen Ausrüstung und Bewaffnung der Zugmannschaften insgesamt 1500 kg Nutzlast auf dem teilweise stark ansteigenden Sträßchen nach Iffigenalp befördert. Das Eintreffen dieses Schlittentrains auf Iffigenalp, bei welchem bis zu 15 Mann an



Lmg.-Trupp beim Eingraben im Schneesturm.
Fusiliers-mitrailleurs creusant un abri pendant une tempête de neige.
Gruppo di M.L., nella tormenta, scavano la neve.
Phot. K. Egli, Zürich.

einem Schlitten eingesetzt werden mußten, erfolgte knapp 1½ Stunden nach der Spitze der Kompanie.

Während das Gros der Kompanie in den Alphütten von Iffigen Unterkunft bezog, wurde noch am frühen Nachmittag ein erstes Kampf-Detachement von 74 Mann (2 Infanterie-Gefechtsgruppen, 1 Mitrailleur-Detachement von 12 Mann, eine Pionier-Gruppe und ein starker Kommandotrupp) nach der 2306 m ü. M. gelegenen Wildhornhütte vorgetrieben, die bei allmählich immer stärker werdendem Sturme in 2½ Stunden ihr Ziel erreichte. Noch am gleichen Abend war die telephonische Verbindung nach Iffigenalp von den Tg.-Pionieren hergestellt; dies hat sich in erster Linie für die zunächst nötig werdende Organisation des Nachschubes an Lebensmitteln und Munition als außerordentlich zweckmäßig erwiesen. Dieser setzte auf der Etappe Iffigenalp — Wildhornhütte in den frühen Morgenstunden des zweiten Tages in großem Ausmaße ein: außer einem eigentlichen Kampfdetachement von 30 Mann war in dieser Phase nahezu die ganze 190 Mann starke Kompanie mit dem Nachschub beschäftigt; eine Erscheinung, die sich auch während des Weltkrieges an den verschiedenen Gebirgsfronten immer wieder gezeigt hatte (österreichischerseits rechnete man durchschnittlich pro Mann Frontbesatzung mit je 2—3 Mann, die rückwärts mit dem Nachschub beschäftigt waren).

Nachdem von den ausgesandten Patrouillen die Schnee- verhältnisse im Abschnitt Wildhorn — Schneidejoch, nament-



Ankunft einer Transportkolonne mit Lebensmitteln bei der Wildhornhütte, 2306 m ü. M.
Arrivée à la cabane du Wildhorn (2306 m) d'une colonne de transport chargée de vivres.
Arrivo al rifugio di Wildhorn (2306 m s. m.), di una colonna di trasporto rifornimenti.
Phot. Karl Egli, Zürich.

lich aber am Steilhang des Kirchli, als gut und sicher gemeldet worden waren, ging Dienstagmittag eine Hochgebirgspatrouille von 16 Mann — darunter einige Berufsbergführer — über Schneidejoch — Rawilpaß — Wildstrubelhütte nach der Gemmi zur Herstellung der Verbindung mit dem dortigen — supponierten Bataillon ab. Von zwei Infanterie-Gruppen, einem Detachement Mitrailleurs mit 1 Mg. und einer Telephonstation wurde am Spätnachmittag der Abschnitt Schneidejoch — P. 2912 am Ténéhet-Gletscher besetzt. Die Truppen hatten sich in Schneehöhlen einzurichten, um diesen Abschnitt auch während der Nacht halten zu können; das Vorgelände war durch Beobachtungsposten und Verbindungspatrouillen ständig zu sichern. Mit der Wildhornhütte als Kommandoposten des Abschnittes bestand Telephonverbindung. Die Truppe war ausreichend mit Lebensmitteln und Brennmaterial versehen, so daß sie sich wiederholt warm verpflegen konnte. Der Aufenthalt in den zweckmäßig angelegten Schneehöhlen gestaltete sich durchaus erträglich, trotz des schweren Föhnsturmes, der gegen Mitternacht eingesetzt hatte. Die einzige Klage, die von der Truppe später vorgebracht wurde, war diejenige über eiskalte Füße. Es zeigte sich auch hier wiederum, daß selbst das beste Schuhwerk — die Leute waren zum Teil mit geradezu hervorragendem Schuhzeug zum Dienste eingerückt — nicht



Stellungsbezug eines Mg. durch Schneeaufgraben.
Mise en position d'une mitrailleuse dans une tranchée de neige.
Piazzamento d'una mitragliatrice in una trincea di neve.
Phot. K. Egli, Zürich.

ganz gegen Kälte und Nässe zu schützen vermag. Um solche winterlichen Hochgebirgsstellungen dauernd halten zu können, müssen deren Besetzungen unbedingt mit pelzgefütterten Ueber-schuhen wie auch mit Pelzmänteln ausgerüstet sein — die sehr billigen Schafpelze haben sich während des Weltkrieges sowohl bei den Italienern wie auch bei den Oesterreichern an den Hochgebirgsfronten hervorragend bewährt. Immerhin — die Stimmung droben in den Schneestellungen von Schneidejoch muß ganz ausgezeichnet gewesen sein —, telephonisch gaben von dort aus Pioniere und Mitrailleurs dem Kommandoposten in der Wildhornhütte um vier Uhr morgens eine Kostprobe in Form eines Vaterlandsliedes zum besten.

Nachdem eine Ablösung von zwei Infanteriegruppen und einem Mg. von Iffigenalp nach der Wildhornhütte heraufgezogen worden war, konnte am frühen Vormittag die erste Grabenbesatzung aus der Hochstellung zurückgenommen und nach Iffigenalp in Reserve geschickt werden.

Eine kurze Aufhellung des Wetters am Mittwochnachmittag brachte das Ausrücken der gesamten Belegschaft der Wildhornhütte in die Gratstellungen, sowie die zeitweise Besetzung des Wildhorngipfels. Mit Rücksicht auf die gegen Abend jedoch hereinbrechende große Kälte von fast 20 Grad unter Null und die bereits erwähnten Mängel in der Fußbekleidung, die eine nicht unbedeutende Gefährdung des Gesundheitszustandes der Mannschaft bei deren längerem Belassen in den Frontstellungen mit sich gebracht hätten, wurden die Graben-



Gefechtsausbildung auf Bettelberg-Haslerberg.
Instruction au combat sur le Bettelberg-Haslerberg.
Preparazione al combattimento sul Bettelberg-Haslerberg.
Phot. K. Egli, Zürich.

besatzungen um Mitternacht nach der Wildhornhütte zurückgenommen. — Um drei Uhr morgens wurde das Gros der Kompanie auf Iffigenalp telephonisch alarmiert und nach dem Kommandoposten Wildhornhütte beordert, von wo aus am Vormittag eine verstärkte Besetzung der Gratstellung Wildhorn — Schneidejoch geplant war. Allein der mit aller Wucht wiederum einsetzende Föhnsturm ließ von der Durchführung dieser Absicht Abstand nehmen und den Rückmarsch nach Iffigenalp — Lenk antreten, wo die Kompanie am frühen Nachmittag eintraf.

Die am Dienstag nach der Gemmi abgesandte Hochgebirgs-Verbindungspatrouille hatte ihr Ziel am Mittwochmittag erreicht; am Donnerstag früh trat sie von Gemmi-Paßhöhe den Rückmarsch über Wildstrubel nach Wildstrubelhütte an, um von da aus über Rothorn P. 2503 an die Lösung des letzten Teiles ihres Auftrages, Abstieg über das Firstli nach Langer — Matten — Pöschenried in Angriff zu nehmen. Unter teilweise sehr schwierigen Verhältnissen wurden die verschiedenen Gratabschwünge des Firstlis zurückgelegt, wobei insgesamt 90 Meter tief abgeseilt werden mußte — und damit auch eine alpinistisch nicht ganz leichte Aufgabe gelöst. Um 18 Uhr konnte sich diese Patrouille wohlbehalten beim Kurskommando in Lenk zurückmelden. -gl-

Militärisches Allerlei

Eine begrüßenswerte Maßnahme wurde vom Chef des EMD dadurch getroffen, daß kürzlich durch Oberst von Erlach, Sektionschef der Generalstabsabteilung, die Presse über die in letzter Zeit getroffenen und für die nächste Zukunft in Vorbereitung stehenden Dinge zur *Verstärkung unserer Landesverteidigung* orientiert wurde. Die Tageszeitungen haben hierüber eingehend berichtet, so daß wir uns darauf beschränken können, auf diese erfreuliche Tatsache hinzuweisen, die geeignet war, das Vertrauen in unsere Landesverteidigung zu stärken und dem Volke zu zeigen, daß am zielbewußten Ausbau derselben seit Jahren intensiv gearbeitet wird.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen über die *Maßnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz*. In 21 Artikeln wird die Entrümpelung der Dachräume und die Bildung von Hausfeuerwehren verlangt. Die Entrümpelung ist bis spätestens zum 1. Juli 1937 vorzunehmen und für die Hausfeuerwehren sind die Bestände bis zum 1. März 1938 aufzustellen.

Die *ständigen Grenzschutz-Kompanien* sind nunmehr um zwei vermehrt worden. Die seit Dezember in Bülach unter Waffen stehende Kompanie wurde kürzlich nach der Luziensteig disloziert, von wo sie ihren Standort nach Amriswil wechseln wird. Am 22. März rückten in Bülach zwei weitere Kompanien ein, eine deutschsprechende und eine französischsprachige. Die letztere wird ihren Standort im Gebiet um Pruntrut haben, währenddem die erstere in der Nähe von Schaffhausen untergebracht wird. Wir werden uns in der nächsten Nummer des nähern mit unsern ständigen Grenzschutz-Kompanien befassen.

Dem Vernehmen nach hat die Abteilung für Infanterie dem EMD ihre Vorschläge zu einer Revision der Art. 102 bis 104 der Militärorganisation im Sinne der *Einführung eines Obligatoriums der vordienstlichen Ausbildung* unterbreitet. Man hofft, die Sache so weit fördern zu können, daß in der Junisession die parlamentarischen Kommissionen bestimmt werden, so daß sich bereits die Septembersession mit der Teilrevision der Militärorganisation befassen könnte. Währenddem die Weiterführung der Kurse für turnerischen Vorunterricht und der Jungschützenkurse kaum zu größeren Diskussionen Anlaß geben wird, ist eine Abklärung zu schaffen über die Wiedereinführung und die Ausgestaltung des bewaffneten Vorunterrichtes. Er soll in straffer Form wiedererstehen und als zielbewußter Dienst der Rekrutenschule so vorarbeiten, daß diese auf ihm aufbauen kann.

In der Gegend von Hochdorf—Sins—Knonau führen in diesen Tagen die Kavallerie-Rekrutenschule Aarau/Zürich, die Radfahrer-Rekrutenschule Winterthur, die Motorradfahrer-Rekrutenschule in Thun und die Schweren Infanterie-Kanonen-Kompanien I und III/4 zusammen mit einem Panzerwagen-detachement *Uebungen von Aufklärungsabteilungen* durch.

Im Laufe des Winters sind in Thun *Gasoffiziere* für die Stäbe ausgebildet worden. In den Wiederholungskursen 1937 soll nun auch die Ausbildung der in der neuen Truppenordnung vorgesehenen Gastrupps begonnen werden. Der Gastrupp eines Bataillons besteht aus zwei Unteroffizieren und zwei Soldaten, die als Spezialisten auch im Landwehralter den Stäben und Einheiten des Auszuges zugeteilt bleiben. Die Ausbildung der Leute erfolgt während 5½ Tagen vom Donnerstag der ersten Wiederholungskurswoche ab in einem besondern Gaskurs.

Die rote Presse hat kürzlich ein widerliches Geschrei erhoben wegen eines *Vortrages des italienischen Divisionsgenerals Villa Santa* in verschiedenen schweizerischen Offiziersgesellschaften. Währenddem diese Vortragsreise nichts anderes war als eine wertvolle und interessante Belehrung unseres Offizierskorps auf Grund der Erfahrungen des italienischen Feldzuges in Abessinien, suchen rote Hetzer dahinter wieder faschistischen Geist in unserm Offizierskorps und « lafern » von Offiziersskandalen. Man kann unter Zuhilfenahme von abgedroschenen Schlagwörtern schließlich alles verdrehen und dem ebenso erfreulichen, wie unverdächtigen Drang unserer Milizoffiziere nach Belehrung und Weiterbildung einen andern Sinn geben. Etwas Sabotage gegenüber unserer Landesverteidigung scheint nun einmal zum Lebensbedürfnis gewisser Leute zu gehören.

In der Stadt London werden zum Schutze der Zivilbevölkerung 9 Millionen Gasmasken eingelagert. Sie werden vorläufig in drei gewaltigen Depots aufbewahrt, werden aber später auf die Distrikte und Bezirke verteilt.

Die *rote Armee Sowjet-Rußlands* hat von ihrer bisherigen Eigenart wieder ein Stück aufgegeben durch die Wiedereinführung der Grußpflicht. Das gesamte Dienstreglement ist stark verschärft worden, um Zustände zu beseitigen, die mit dem



Fußmarsch der Kompanie nach Pöschenried-Iffigenalp.
Marche de la compagnie en direction de Pöschenried-Iffigenalp.
La compagnia marcia verso Pöschenried-Iffigenalp.

Phot. K. Egli, Zürich.